

Bronzetieser als gewaltiger Wächter im Zentrum

Hans Kastlers Werk vor dem Baugenossenschaftshaus ist Kunst zum Anfassen

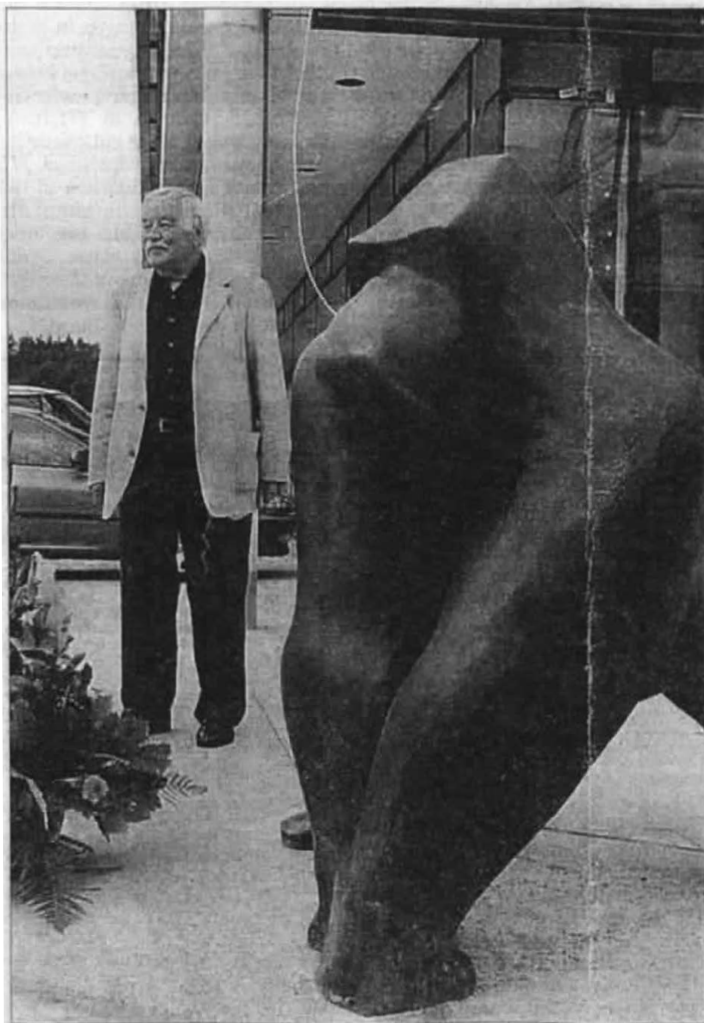
Von Eva Witoschek

Geretsried ■ Als Hans Kastler den Gorilla zeichnete, wurde das Tier so wütend, dass es mit dem Ellenbogen gegen die Scheibe donnerte und der Zoo erzitterte. Der Eurashurger Bildhauer steht auf dem Karl-Lederer-Platz und erzählt die Entstehungsgeschichte eines seiner populärsten Werke, des Bronzegorillas, der soeben vor dem neuen Baugenossenschaftszentrum (BGZ) enthüllt wurde.

„Kunst am Bau“ war das Stichwort für die Geretsrieder Genossenschaft; sie wollte den gegossenen Gorilla jedoch nicht im Innenhof des mehr als zehn Millionen Euro teuren BGZ verstecken, sondern ließ ihn am Eck des Karl-Lederer-Platzes frei, betonierte ihn dort auf eine Granitplatte, wo er nun, nachts beleuchtet, auf die Egerlandstraße guckt

Anfassen ist erlaubt, wie BG-Geschäftsführer Wolfgang Selig am Freitag im Kreise von 35 Beobachtern der Enthüllung betonte. Die Kaufsumme bleibt geheim. Im Landkreis jedoch, so ist es mit dem Bildhauer abgemacht, wird kein weiterer solcher Gorilla öffentlich stehen

Quasi als Enthüllungsredner trat Kunstbunker-Betreiber Albrecht Widmann auf, der von einer „aufregenden Zeit“ sprach, in der sich Geretsried mit seinen großen Bauvorhaben befindet. So habe die Genossenschaft der Stadt ein „wahrlich interessantes Gebäude“ ins Zentrum gestellt, welches die kontinuierliche Entwicklung Geretsrieds widerspiegeln. Der Gorilla sei ein „kunst-kulturelles Statement“, immerhin habe man damit eines der bedeutendsten Bildhauerwerke aus dem Oberland erworben. Dieser Affe solle „ein gewaltiger Wächter“ des neuen Zentrums werden.



Hans Kastler mit seinem Gorilla aus Bronze.

Foto: Pöstges

Widmann machte auf die begleitende, von ihm initiierte Ausstellung „Von Behn zu Kastler“ aufmerksam. Kastler war einer der letzten Schüler des Bildhauers

Fritz Behn, dessen Werke, Tierplastiken zu erschaffen, Kastler nachweislich prägte. Die von der Genossenschaft fast zu 100 Prozent gesponserte Ausstellung wird am

13. September im Kunstbunker eröffnet und soll die Menschen dieser Stadt auf große Kunst hinweisen. Seine Rede abschließend schlug Albrecht Widmann launig vor, man könne den Slogan „Geretsried einfach anders“ ergänzen um den Slogan „Geretsried Gorilla-Stadt“, bezugnehmend auf Wolfraathshausen, für das Kastler bekanntlich einen Wolf gefertigt habe.

Dritter Bürgermeister Robert Lug erklärte gut gelaunt und kurzerhand den Gorilla zum „Neubürger“. Geretsried habe soeben die 24.000 Einwohner-Marke überschritten, sagte Lug. Was Cornelia Irmers Stellvertreter gefällt. Das Kunstwerk sei gerade „nicht typisch Geretsried“, entspreche eben nicht dem, was man den Geretsriedern immer unterstelle und bilde einen „guten Kontrapunkt für die drei Damen“ auf der anderen Seite des Gebäudes, also für die 1960 von Wilhelm Srb-Schloßbauer geschaffenen steinernen Wasserträgerinnen über deren Anblick sich immer mal wieder trefflich streiten lässt.

Der Affe aber wird nicht derart polarisieren, zumal er schon im „Kulturherbst“ vor zwei Jahren von Geretsriedern betrachtet und von Kindern beklettert werden konnte.

Der Künstler Hans Kastler hat ihn im Jahr 1975 entworfen, mittlerweile sechs Mal in Bronze gegossen, nach Haar, München und Düsseldorf verkauft und einen behalten. Nummer Fünf, der Geretsrieder Gorilla also, stand zehn Jahre auf der Wiese neben Kastlers Anwesen in Eurashurg-Happerg. Pferde schubberten sich an der Affenschnauze. Weshalb diese nun beinahe blank poliert ist wie vor der Münchner Residenz die Glück versprechenden und daher tausendfach berührten Lowenkopfen.